

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 45=65 (1899)

Heft: 6

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stark betrieben werden; es tritt sonst eine Erschlaffung oder sogenannte Dickfelligkeit ein. Da nun das allgemeine Pensum zur Ausbildung nicht verringert werden kann, aber in zwei Dritteln der früher gegebenen Zeit gelöst werden muss, da überdies die Anforderungen in den einzelnen Dienstzweigen stetig steigen, so muss etwas geschehen, um dem jahraus jahrein angestregten Ausbildungspersonal eine Erleichterung zu verschaffen. Dies kann auf zwei Wegen geschehen: durch Erhöhung des Standes an Unteroffizieren und durch Heranziehung von Hilfskräften. In dem Gesetzesentwurf ist der letztere Weg beschritten worden. Wir halten ihn im Prinzip für den richtigen, wenn wir auch annehmen müssen, dass die in Vorschlag gebrachten Zugmittel für Heranziehung von Freiwilligen sich nicht als kräftig genug erweisen. Die Tragweiten der zweijährigen Dienstzeit müssen sich erst ergeben, und in ihre Folgen muss man sich erst hineinleben. Jedenfalls ist eine befriedigende Lösung der Unteroffiziersfrage einschliesslich der Reserve-Unteroffiziere für den Krieg enge mit ihr verbunden.“

Frankreich. (Eine Typhusepidemie.) In dem 9. berittenen Jägerregimente, das in Auch garnisoniert, wütet eine heftige Typhusepidemie. Es sind bereits mehrere Sterbefälle zu verzeichnen; in den Hospitälern befinden sich ungefähr sechzig Kranke, meistens Rekruten. Die angestellten hygienischen Untersuchungen haben ergeben, dass die Epidemie durch die schlechte Beschaffenheit des Trinkwassers hervorgerufen worden ist. Man gedenkt, die Kaserne räumen zu lassen und die Truppen in der Umgebung der Stadt unterzubringen.

Russland. (Der Abrüstungsvorschlag) des Kaisers findet selbst in Russland wenig Glauben. Eine Korrespondenz der „Times“ aus Sebastopol vom 6. Januar sagt: „Als ein Mann, welcher aufrichtig und herzlich den Erfolg des Friedens-Manifestes des Zaren wünscht, habe ich seit zwei Monaten das europäische Russland bereist, um mich zu überzeugen, was dort geschieht, um den hohen Gedanken des Völkerfriedens zu verwirklichen. Ich finde zunächst, dass kein Mann von der Südwestgrenze zurückgezogen worden ist. Auf den Flottenwerften in St. Petersburg, Sebastopol und Nikolajew arbeitet man mit fieberhafter Eile an der Vollendung der in Arbeit befindlichen Kriegsschiffe. Sowohl der Kriegsminister als der Marineminister haben während der letzten sechs Wochen besondere Besichtigungsreisen nach allen wichtigeren Heeres- und Flottenpunkten unternommen, und in keinem Falle wurde die Gelegenheit versäumt, den verschiedenen Offizieren ihrer Dienstzweige dringend die Notwendigkeit lebhafter Beschleunigung der Heeres- und Flottenvorbereitungen ans Herz zu legen. Was noch bemerkenswerter ist, ich habe zu meinem Bedauern nicht in einem einzigen russischen Blatte auch nur ein einziges Wort gelesen, dass einer der beiden Minister auf diesen Dienstreisen die Hoffnung auf das Gelingen der Friedenspläne seines kaiserlichen Gebieters zum Ausdruck gebracht hätte. Die Zahl der für Flotte und Heer im Oktober und November ausgehobenen und eingestellten Mannschaften überschreitet die höchste Ziffer irgend eines vorhergegangenen Jahres. Die Verstärkungen, die aus dem europäischen Russland nach dem fernen Osten abgehen, werden so rasch befördert, als Beförderungsmittel nur aufzutreiben sind. Vergangene Woche giengen wieder weitere Mannschaften sowie Materialsendungen von Odessa ab und heute verliess ein weiterer Kreuzer der Freiwilligenflotte den Hafen Sebastopol, um sich nach den gleichen Bestimmungsorten zu begeben. So schreitet die Verstärkung fort mit fast eintöniger Regelmässigkeit. Dabei wird amtlich mitgeteilt, dass die centralasiatische Bahn nun-

mehr bis Kuschk vollendet ist und bis weniger als 100 englische Meilen von Herat und kaum 6 Meilen bis zum nächsten afghanischen Grenzposten reicht, während gleichzeitig eine starke Streitmacht am Ufer des Kuschk zusammengezogen worden ist.“

Griechenland. (Der Bericht des Kronprinzen über den griechisch-türkischen Krieg) erscheint in einem Umfange von 400 Seiten. In diesem Berichte wirft der Kronprinz die Verantwortlichkeit für den unglücklichen Ausgang des Krieges auf den Mangel einer richtigen Organisation der Armee, auf die schlechte Vorbereitung und auf einige Heerführer, die seine Befehle nicht ausgeführt hätten.

Verschiedenes.

— (Seemacht Europas.) In dem jüngsten Hefte der „Marine-Rundschau“ befinden sich zwei interessante Tafeln, welche die Stärkeverhältnisse der Flotten von England, Deutschland, Italien, Russland, Frankreich, Österreich, Dänemark im Jahre 1900 veranschaulichen. Bei der Betrachtung dieser Tafeln drängt sich vor allen Dingen die gewaltige Übermacht der englischen Flotte auf. Das Programm Lord Brasseys, dass die englische Flotte doppelt so gross sein müsste, als die Frankreichs, ist schon heute erfüllt und die Tafeln der „Marine-Rundschau“ zeigen deutlich, dass Lord Goschen in seinem im Juli 1898 eingebrachten Nachtragsetat, der den Bau von drei neuen Schlachtschiffen, vier Panzerkreuzern und zwölf Torpedobootszerstörern forderte, noch über dieses Ziel hinausgeht. Da während der letzten Konfliktzeit zwischen Frankreich und England in den Zeitungen die Möglichkeit erwähnt wurde, dass Deutschland die Partei des Zweibundes nehmen könnte, ist diese Kombination im Bilde dargestellt. Sie zeigte, dass Englands Seemacht selbst den Flotten Deutschlands, Frankreichs und Russlands überlegen ist. Eine besondere Tabelle zeigt die Verteilung der Flotten im Auslande im November 1898. Infolge der ostasiatischen und der Faschodafrage haben alle Nationen ihre Auslandsflotten so verstärkt, dass man mit Zuverlässigkeit annehmen kann, das Verhältnis werde sich im Laufe des nächsten Jahres nicht wesentlich ändern. Auf englischer Seite ist eine solche Verstärkung wegen der jetzt schon vorhandenen Übermacht nicht nötig, während Deutschland und Amerika an der Grenze ihres Könnens angelangt oder wegen politischer Erwägungen (Amerika) an weiterer Verstärkung ihrer im Auslande stationierten Kräfte verhindert sind. In dieser Tabelle tritt klar hervor, dass Frankreich trotz seines ausgedehnten Kolonialreiches, nur in Ostasien ein Geschwader von gefechtsmässigen Schiffen unterhält. In Amerika, Afrika und Australien hat Frankreich nur alte, ungeschützte Fahrzeuge stationiert, die bei einem Kriege nicht ernstlich in Betracht kommen könnten.

Bibliographie.

Eingegangene Werke:

1. Schweizerischer Wehr- und Landsturm-Soldatenkalender 1899. 4^o 68 S. geh. Zürich 1898, Keller, Müller & Cie. Preis Fr. 0.40.
2. Stavenhagen, W., Kleines Militär-Wörterbuch. Französisch-Deutsch und Deutsch-Französisch. Zweiter Teil: Deutsch-Französisch. 12^o geh. 764 S. Berlin 1898, Militärverlag von R. Eisenschmidt. Preis Fr. 7. 35.
3. Stavenhagen, W., Renseignements divers. Hilfsmittel zum Lesen französischer Werke und Pläne, sowie zur Abfassung französischer Schriftstücke. 2. durch einen Nachtrag und 18 Abbildungen vermehrte Auflage. 12^o geh. 1288. Berlin, 1898, R. Eisenschmidt. Preis Fr. 0.70.

Eine gewirkte Reit-Unterhose

gänzlich ohne Naht, und mit Schenkel- und Gesässverstärkung ist für jeden Reiter unentbehrlich.

Sich wenden an:

(H 211 L)

Samuel Martin, Pakud 1, Lausanne.